Landwirthschaftsinteressen, die Hebung der Industrie, die Pflege der Kunst u. s. w. Schließlich weist die Rede mit Genugthuung darauf hin, wie durch fortdauerndes Zurücktreten der Parteigegensätze jener innere Friede gestärkt und gewährleistet worden sei, der die Vorbedingung zu einer ersprießlichen Entwickelung des Landes bilde. — Die Urwahlen zur neuen bayerischen Abgeordnetenkammer sind auf den 10. Juli, diejenigen der Abgeordneten selbst auf den 17. Juli anberaumt worden.

Oesterreich-Ungarn. Die am Sonnabend in Wien abgehaltene letzte Conferenz zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern hat zu einem vollen Einverständniß in der Ausgleichsfrage geführt. In der Audienz, welche dann der ungarische Ministerpräsident Coloman v. Szell am Sonnabend Nachmittag beim Kaiser hatte, theilte er dem Monarchen das Zustandekommen eines Compromisses in der Ausgleichsfrage mit. Authentisches über den Inhalt des Compromisses ist erst von den Mittheilungen zu erwarten, welche Szell hierüber dem ungarischen Abgeordnetenhause voraussichtlich am nächsten Mittwoch machen wird.

Frankreich. Der französische Kreuzer „Sfax" mit dem Hauptmann Dreyfus an Bord ist am 9. Juni von Cayenne direkt nach Brest abgegangen.

Oberst Picquart hat seit seiner vorläufigen Haftentlassung Wohnung beim Bürgermeister von Ville d' Avrey, seinem Schwager, genommen. Es sind ihm daselbst bereits zahlreiche Beglückwünschungsdepeschen zugegangen, Besuche nimmt Picquart jedoch noch nicht an.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Leserkreise sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 12. Juni 1899.

— Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (landwirthsch. und 8seitig illustrirte) zum Preise von Mk. 1,30 pro Vierteljahr und 44 Pfg. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

— Fröhliche Stunden verlebten die Besucher der am Sonntag im Hotel zum „weißen Adler" stattgefundenen Nachmittags-Vorstellung des Zauberkünstlers Max Grundmann; denn Jung und Alt amüsirte sich aufs köstlichste. Man konnte die Freude über die dargebotenen Kunststücke auf den Gesichtern der Kinderwelt förmlich ablesen und heller lauter Beifall erschallte von dem vielhundertköpfigen Kleinen nach jedem der gelungenen Kunststücke. Interessant war es zu beobachten, mit welcher Spannung das kleine Volk die sämmtlichen Experimente verfolgte; — was für Jubel, wenn einer der mitwirkenden Jungen etwas nachmachen sollte, und mit welcher Freude wurden die hübschen Geschenke entgegengenommen, welche der Zauberstab des Herrn Grundmann der jugendlichen Schaar in den Schooß warf. Besonders lobenswerth zu erwähnen ist noch, daß während der ganzen Aufführung, trotz der vielhundertfachen Besucherzahl musterhafte Ordnung und Ruhe im Saale herrschte. Herr Grundmann verstand es ausgezeichnet, nicht nur zu unterhalten, sondern auch für gute Disziplin zu sorgen und hat sich durch sein ganzes Auftreten bei Jung und Alt ein gutes Andenken gesichert. Die Abendvorstellung, welche wiederum gut besucht war, bot durch die räthselhaften Experimente, als die geheimnißvolle Champagnerflasche, das mysteriöse gefüllte Wasserglas, den außerordentlichen Beifall erweckenden Jahrmarkt in Krähwinkel, Ueberraschung und Befehl oder die mysteriöse Geisterschrift, der Traum des Malers und die verhexte Staffelei, die verschwundenen Ringe und Uhr, die in der Luft erscheinende Phantasie-Serpentin-Tänzerin u. a. m. so viel Interessantes, daß wir allen Bewohnern von Stadt und Land einen Besuch zu der morgen Dienstag Abend zum Besten des hiesigen Fechtvereins stattfindenden Vorstellung nur empfehlen können.

— Im Laufe der vergangenen Woche trat hier eine betagte ehemalige Wirthschafterin in den Genuß der Altersrente, ein ehemaliger Geschirrführer in den der Invalidenrente.

— Eine hübsche Sekundärbahn-Idylle konnte man, wie die „Dresdn. Nachr." mittheilen, am Sonntag Nachmittag in dem schönen Rabenauer Grund beobachten. Die Passagiere der beiden letzten offenen Wagen des gegen 4 Uhr auf der Station Spechtritz von Hainsberg eintreffenden Zuges mußten nämlich plötzlich ihre voll entfalteten turnerischen Uebungen im Klettern, Tiefspringen, Pyramidenbauen, Auffangen u. s. w., wie beim Verlassen der hohen Waggons erforderlich waren, jählings unterbrechen, weil das Sekundärbahnrößlein ganz gegen seine sonstige Gewohnheit diesmal ausnahmsweise des langen Wartens müde geworden sein mochte, auf einmal plötzlich anzog und abfuhr. Alle Versuche, dasselbe durch Schreien, Pfeifen, Winken, Drohen und alles Mögliche zum Stehenbleiben oder Zurückkommen zu bewegen, mißlangen; das Dampfrößlein trabte fidel in der Richtung nach Dippoldiswalde zu weiter und war bald um die nächste Kurve verschwunden. Der Perron der Station Spechtritz bot jetzt einen wahrhaft rührenden Anblick: verstrohwittwete Ehemänner, dito korpulente Ehefrauen standen rathlos da und schnitten verzweifelte Gesichter; verlassene Bräute jammmerten, verwaiste Kinder und herrenlose Hunde heulten um die Wette; zwei ebenfalls sitzen gebliebene, brave Schaffner mühten sich ab, die zurückgelassenen Wagenverschlußgatter von der Strecke nach dem nahen Haltestellegebäude zu transportiren; wohin das Auge blickte, überall heillose Verwirrung, bitterer Trennungsschmerz und allgemeines Raisonnement. In diesem Augenblick wurde, um das Leidensmaaß vollzumachen, in der Ferne das muntere Zügele wieder sichtbar, das wie zum Hohne Volldampf gab und kurz darauf zum zweiten Male auf Nimmerwiedersehn verschwand. Die so schmählich Verlassenen suchten nun mit süßsaueren Gesichtern in dem schattigen Garten der nahen Spechtritzmühle Zuflucht, wo sie bald Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit von Seiten der übrigen Gäste wurden, und mancher ironische Trosteszuspruch verfehlte seine Wirkung auf die Lachmuskeln der Anwesenden nicht. Wer den Schaden hat, braucht eben für den Spott nicht zu sorgen!

— Ein Großfeuer zerstörte Donnerstag Nachmittag in der sechsten Stunde das auf dem Grundstück Zwickauer Straße 52 in Dresden gelegene Gebäude der Lack- und Farbenfabrik von Karl Tiedemann vollständig. Der Brand ist in dem im Erdgeschoß befindlichen Siederaum beim Zugießen von Oel in einen Kessel mit Lackmasse entstanden, wobei die Arbeiter Ziegenbalg und Richter derartige Brandwunden erlitten, daß sie nach dem Stadtkrankenhause befördert werden mußten. Das Feuer hat so plötzlich und mächtig um sich gegriffen, daß die Anwesenden sich nur rasch flüchten mußten. Nach Angabe eines Augenzeugen hat das ganze einstöckige und massiv gebaute Haus in etwa vier Minuten völlig in Flammen gestanden, was bei dem Inhalt sämmtlicher Räume auch erklärlich erscheint. Infolge des energischen Eingreifens der Feuerwehr war nach kurzer Zeit zunächst die Gefahr für andere Gebäude beseitigt und dann auch der Brand in der Hauptsache unterdrückt.

— In arge Verlegenheit würde so Mancher von der ehrsamen Zunft der Sonntagsreiter kommen, wenn es keine niedrigeren Gäule auf der Welt gäbe, wie das im Gasthof „Stadt Breslau" in Dresden auf der Heinrichstraße gegenwärtig ausgestellte Riesenpferd „Cyclop". Eher würde man sich von der erwähnten Seite mit der 3,07 Meter betragenden Länge des Thieres befreunden, weil es unter Umständen doch eine ganz hübsche Sache sein kann, wenn man gerade einen Gaul zwischen den Beinen hat, der nach hinten nicht so schnell alle wird. Aber, wie gesagt, die Höhe ist bedenklich, denn „Cyclop", ein aus Kreuzung Klidesdaler und schwerer Mecklenburger Rasse hervorgegangener sogenannten schwerer Amerikaner, hat eine solche von 2,06 Meter (Schulterhöhe). Der Umfang des Leibes (Gurtentiefe) beträgt 2,80 Meter. Die Vorderschenkel haben einen Umfang über die Bemuskelung von 80 Centimeter, die Röhren unterm Knie eine solche von 30 Centimeter und die Sprunggelenke von 55 Centimeter. Der Kopf hat 90 Centimeter Länge und einen Umfang über den Augen von 1,20 Meter. Das ganze Gewicht des kolossalen Körpers beträgt 22 Centner. „Cyclop" ist ein sogenanter Rothschimmel (Stichelfuchswallach) mit vier weißen Beinen. Ein Hufeisen wiegt, neu aufgeschlagen, 8 Pfund. Daneben steht als Pendant Myra, ein niedliches Zwergpferd, das mit keiner Ponyrasse zu verwechseln ist, sondern von normalen ostpreußischen Eltern stammt und jetzt mit 3 Jahren ca. 1 Meter mißt.

— Dresden. Für das am 17. d. M. beginnende 3. Sächsische Gaukegelfest ist nunmehr Alles bereit. Die Kegelhalle mit den 4 neuen Bahnen, wie auch die Neuasphaltirung der 5 vorhandenen Bahnen ist fertiggestellt. Die Festkarten sind an die Theilnehmer versandt worden. An Ehrenpreisen sind von Kegelverbänden und -Klubs sowie Freunden des Kegelsportes bis zum 8. ca. 48 eingegangen, darunter sehr werthvolle, jedoch ist noch eine größere Anzahl in Aussicht gestellt. Auch die übrigen Preise sind eingekauft und wird der Gabentempel sehr reich ausgestattet sein. Auf zwei Bahnen wird das Ehrenbahnkegeln abgehalten. Auf zwei anderen kommen nur bessere Industriegegenstände, auf einer nur aus echtem Silber bestehende Preise zum Auskegeln, und auf 3 Bahnen findet Geldkegeln und auf einer Dauerkegeln statt. Ganz besonders ist die eine Geldbahn hervorzuheben, bei welcher der erste Preis in Mk. 150 —, der zweite Mk. 100 —, der dritte Mk. 80 —, ꝛc. baarem Gelde besteht. Das am Sonntag den 18. Juni beim Festcommers aufzuführende, von Herrn Th. Kabelitz, Berlin verfaßte Festspiel verspricht einen großartigen Erfolg; bei demselben wirken nur erste Kräfte mit. Ueberhaupt haben sämmtliche Ausschüsse so gut gearbeitet, daß alles klappen und den Kegelbrüdern ein frohes Fest bereitet wird.

— Daß die Coschützer „Heidenschanze" einen großen Schatz bergen soll, ist eine Sage, die im Volksmunde fortlebt und auch noch viele Anhänger findet. Daß man freilich sucht, ihn zu finden, ist bisher wenig bekannt worden, geschieht aber trotzdem, wie folgender Vorfall beweist. Ein dortiger Grundbesitzer, der am Mittwoch zufällig das fragliche Terrain beging, traf dort zwei „Schatzgräber" an, die sich im Schweiße ihres Angesichts mühten, die mit Gold gefüllten Truhen zu suchen und zu heben. Auf den Anruf des Hinzukommenden, was man suche, ergriffen die „Schatzgräber" schleunigst die Flucht und ließen sogar ihr Handwerkszeug zurück.

— So weit bis jetzt bekannt ist, haben von Züchtern des Meißner Schweines auf der diesjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, welche in dieser Woche in Frankfurt am Main stattfindet, Preise erhalten die Herren: Gutsbesitzer Fischer in Seebschütz bei Zehren-Meißen (1. Preis), Gutsbesitzer Starke in Gävernitz bei Priestewitz (2. Preis), Gutsbesitzer Troschütz in Gävernitz bei Priestewitz (3. Preis) und Gutsbesitzer Obendorfer in Burkhardtswalde bei Miltitz-Roitzschen (ebenfalls 3. Preis). Außerdem wurde dem Gutsbesitzer Dittrich in Diera bei Meißen eine Anerkennung zu Theil. Im Ganzen entfielen also bisher auf Mitglieder der Zuchtgenossenschaft für das Meißner Schwein 4 Preise (ein 1., 2. und zwei 3.) und 1 Anerkennung.

— Meißen. Die Dummen werden nicht alle! Von einem hiesigen Handwerksmeister erfahren wir folgendes Vorkommniß. Mehrere junge Leute, welche bei ihm als Gehilfen, arbeiten, hegten, wie so viele junge Leute, den sehnlichsten Wunsch, bald einen Bart zu bekommen. Der Zufall spielte ihnen nun ein geschriebenes, vielleicht humoristisch gemeintes Rezept in die Hand, auf welchem folgendes „approbirtes Haarwuchsmittel" angegeben war: „Man fange sich zwei Frösche, tödte diese Thiere und grabe die todten Körper drei Tage und drei Nächte in die Erde. Nehme nach dieser Zeit den Körper wieder heraus und mische unter diese Masse etwas Salz und gestoßenen weißen Pfeffer, ein wenig Oel aus einer Zinnlampe und 16 Tropfen Heringslauge. Mit diesem „Fett" bestreiche man die Stellen, auf welchem Haare wachsen sollen, drei Mal täglich." Diesen unglaublichen Unsinn haben die jungen Leute für Ernst genommen und haben dieses Präparat auch vorschriftsmäßig zubereitet und trotz des ekelhaften Geruches thatsächlich die Oberlippe damit eingerieben. Einer der Gehilfen hörte baldigst mit der „appetitlichen" Einreibung auf, seine beiden Collegen aber setzten sie solange fort, bis die Oberlippe anschwoll und wund wurde. Da sich dann auch gefährliche Pusteln zeigten, so wurde es den bartwüthigen Jünglingen doch Angst und sie suchten deshalb ärztliche Hilfe. Sie hatten in ihrer Dummheit eine Blutvergiftung hervorgerufen, die ziemlich gefährlich war. Haare waren aber keine gewachsen!

— Meißen. Im benachbarten Cölln wurde am Mittwoch ein mit einem Aufwande von 180000 Mk. errichteter Anbau zum ländlichen Krankenhause eingeweiht. Dasselbe, für die ca. 140 Gemeinden des alten Gerichtsamtsbezirk Meißen bestimmt und vom ländlichen Armenversorgungsverein errichtet, entspricht allen Anforderungen der modernen Hygiene. Das alte Krankenhaus, das weiter benutzt wird, zählte im Laufe eines Jahre beinahe 800 Kranke.

— Niederschlema. Im hiesigen Orte wurde geraumer Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß unter den beim Eisenbahnverlegungsbau beschäftigten Arbeitern, namentlich an Lohntagen, dem Hazardspiele arg gefrönt werde, und daß auch betrügerische Manipulationen angewendet würden. Hierüber von der Gendarmerie angestellten Ermittelungen führten zu der Verhaftung eines solchen Arbeiters, der im Verdacht, das Hazardspiel gewerbsmäßig betrieben zu haben, stand. Bei Visitation fand man auch Karten vor, die theilweise so gezeichnet waren, daß damit Betrug im höchsten Grade getrieben werden kann.

— Nossen, 10. Juni. Genau 300 Jahre sind verflossen, seit das berühmte Cisterzienserkloster Altzella in Asche und Asche sank. Durch Otto den Reichen gegründet 1162—1175 erbaut, wurde es 1544 säcularisirt und das jetzt noch bestehende Kammergut Zella umgewandelt. Im Juni 1599 erfuhr es dasselbe Schicksal, wie die Begräbnißstätte der Wettiner Fürsten, das Kloster auf dem Berg bei Halle, das am 31. August 1565 durch Brand zerstört wurde. Nur drei Gebäude, das Winter-Refectorium, Apotheke und noch ein Wirthschaftsgebäude ließen die Flammen übrig. Im Refectorium, dem Speisesaal, sind jetzt Kühe untergebracht und der Boden dient als Schuttboden. Die Apotheke bildet die Wohnung des Gutspächters. Nur Mauerüberreste sind von der ehemaligen Klosterherrlichkeit noch zu sehen. Aber ein Gang durch den gutgepflegten „Irrgarten" ist lohnend und interessant. In einem 1787 auf Anordnung des Kurfürsten Friedrich August erbauten Mausoleum ruhen in 5 Steinsärgen die sterblichen Gebeine der Ahnen unseres königlichen Hauses. Unter Annahme Albrechts des Unartigen, Diezmanns und Friedrichs des Gebissenen liegen hier die Fürsten von Otto dem Reichen an mit Friedrich dem Strengen mit ihren Familienangehörigen im Ganzen 22 Personen — begraben.

— Zwei auf dem Wege von Oschatz nach Leipzig gehende Handwerksburschen, welche die Nacht durchwandert waren, legten sich in der Nähe von Luppa in einen Graben, um etwas zu ruhen. Als der eine erwachte, fand selbiger den Verlust seiner Uhr und 8 Mark bare Geld, welchem sein Reisekollege sich inzwischen aus dem Staube gemacht hatte. Alle Nachforschungen nach dem Schelm sind bis jetzt vergebens.

— Freiberg. Zur Haft gebracht wurde ein Knabe aus Chemnitz, der sich hier unter Beilegung eines Namens in einem Gasthofe einlogirt hatte. Wie sich herausstellte, war der Knabe nachdem er eine Summe Geld in Chemnitz unterschlagen hatte, von dort geflüchtet.

— Aus dem Leserkreise des „Freiberger Anzeiger" geschrieben: Eine kleine Gesellschaft, die am Sonntag die benachbarte deutsche Stadt Teplitz besuchte, wurde dabei durch folgende Erfahrungen höchst unangenehm berührt. Es waren Anlagen der Lindenstraße als sich eine kleine Truppe Spaziergänger fährten von uns trennte, was mich veranlaßte, dieselben zu fragen. Sei nun auch zugegeben, daß der Ruf nicht auf die Lunge schließen ließ, so war doch der Erfolg ein ganz anderer. Mit Riesenschritten und im höchsten Amtseifer kam der Schutzmann Nr. 9 daher und rüffelte mich gehörig ab. Ich bat um Entschuldigung und erklärte, daß ich nicht gewußt habe, daß es in Teplitz an verkehrsreichen Straßen Nachmittags 4 Uhr verboten sei, zu rufen; ich versicherte, es nicht wieder thun zu wollen, worauf der Schutzmann fortging. Doch nach etwa 50 Schritten besann er sich plötzlich und ersuchte mich, den ohnedies schon Rüffel schwer geprüften Rufer, ihm nach der Wache zu folgen. Auf dem Wege dahin versuchte man, mir noch ein anderes forderndes Benehmen eine Beamtenbeleidigung ähnliches zu entlocken, selbstredend ohne Erfolg. Auf der Wache fand ich den Herrn Wachtmeister bedeutend milder gestimmt. Er entschuldigte sich, daß ich vorgeführt worden sei, weil ich den Spaziergang durch die Stadt in Begleitung eines Schutzmanns nicht ungeschehen machte. Sämmtlichen Theilnehmern war das Vergnügen so gründlich wie möglich verleidet. Auf der Heimfahrt durften wir dann noch wegen angeblicher Ueberfüllung für unsere Fahrkarten bis Ober-Eichwald, um nach Eichwald fahren und in den Wagen der K. K. Staatsbahn wir Stehplatz. (Sonntags ist das Regel.) Wir können uns Sachsen nicht empfehlen, unser Geld nach den schönen Punkten des Vaterlandes statt nach dem Auslande zu tragen?

— Der Arbeiter H. in Cunnersdorf gab dem 14jährigen Fortbildungsschüler H. eine so gewaltige Ohrfeige, daß das Trommelfell zersprang und der Verletzte in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Die Ursache zur Ohrenverletzung war vorangegangenes Kindergezänk.

— Am Mittwoch in früher Morgenstunde brach in der Schwarzenbergerstraße im Hause des Herrn Günther, jedenfalls durch die Räucherkammer, im Dachgeschoß Feuer aus. Durch die Flammen wurde das Haus, sowie das angrenzende Fleischer Krauß'sche Haus ständig zerstört. Die in tiefem Schlafe liegenden Bewohner beider Häuser konnten nur mit Mühe gerettet werden.

— Meerane, 9. Juni. Hier gelang ein recht guter Fang in einem berüchtigten Diebe, der bereits 44 Jahre 6 Monate Zuchthaus hinter sich hat. Der Festgenommene, ein 1835 zu Annaberg geborener Handarbeiter Namens Hütterer, der es besonders auf Pfarrhöfe absah, wurde beim Verkaufe eines Pelzes verdächtig, wurde festgenommen wurde. Dabei stellte es sich heraus, daß das Individuum vom 6. zum 7. Juni im Pfarrhofe zu Lengefeld eingebrochen war und außer den Fleisch- und Wurstwaaren, Zigarren, ein Telegraphenbuch gestohlen hatte.

— Zwickau. Hier wurde ein Fahrrad unter Umständen zum Kaufe ausgeboten. Der Verkäufer stellte sich unter Zurücklassung des Rades. Es stellte sich heraus, daß dasselbe am 20. vorigen Monates in Reichenbach gestohlen war, daß aber inzwischen der Dieb durch Verbrennen in der Scheune zu Limbach, in der er genächtet hatte, in den Flammen aufging, den Tod gefunden hatte.

— Crimmitschau. Geldfunde wurden neulich nahe am Ufer in der Schiedeler Gegend gemacht. Wie